

Schlusßgesang.



Noch blühen wir und freuen uns der Sonne,
Noch träuft hernieder uns des Himmels Thau;
Noch predigt Alles Leben, Liebe, Bönne,
Und Jubel tönt durch Felder, Wald und Au'.
Genießt des kurzen Lebens flücht'ge Stunden:
Es welkt der Kranz, wenn wir ihn kaum gewunden.

Ein süßer Kuß! — entschwunden ist er wieder,
Der holde Lenz mit seinem Blüthentraum,
Und auf den Wolken ziehen seine Lieder
Wie düstre Schwermuth durch den Himmelsraum.
Wenn Abendroth den fernen Himmel säumet,
Das bange Herz von Sternenkranzen träumet.

Doch klaget nicht, wenn auch der Mai entschwunden,
Und wenn die Blume dann entblättert steht;
Der Kranz, den einst das frohe Kind gewunden,
Des Greises Stirne duftend noch umweht.
Unsterblichkeit entkeimet diesem Staube,
Und Wahrheit kündet uns der fromme Glaube.

Laß, Kind der Sorge, nicht dein Herz erkalten:
Noch siehst du rings den holden Lenz dir blühen,
Bernimm des ew'gen Geistes stilles Walten,
Und laß dein zagend Herze hier durchglühn.
Aus jeder Blüthe, jedem grünen Kranze
Strahlt Wahrheit dir im ew'gen Himmelsglanze.











